

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit- Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 114.

Landesberg a. W., Dienstag den 26. September 1876.

57. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro IV. Quartal 1876

wolle man in Landesberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Kaiserl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Eine nothwendige Klärung.

VI.

NLC. Das charakteristische Merkmal der diesmaligen Wahlbewegung sind bisher die wirtschaftlichen Controversen gewesen. Zwar weiß alle Welt, daß diese Fragen dermalen grade von den Parteien, welche sie am laute- sten diskutieren, lediglich zur Erreichung politischer Zwecke benutzt werden; allein, das überhebt die Ange- griffenen nicht der Nothwendigkeit, den Kampf auf dem wirtschaftlichen Gebiete anzunehmen. Die Liberalen haben dies um so bereitwilliger thun können, als ihnen dadurch Gelegenheit ward, eine Reihe unrichtiger oder verleumderischer Darstellungen ihrer Wirtschaftspolitik zu widerlegen. Auch ist nicht zu verkennen, daß die andauernd ungünstige volkswirtschaftliche Lage — gleich- viel, welchen Ursachen man dieselben zuschreiben mag — Angesichts der Neuwahlen mit doppeltem Nachdruck zur Erörterung der Frage zwingt, ob und wie ihr auf dem Wege der Gesetzgebung abgeholfen werden kann. Aber so schwer die wirtschaftlichen Interessen ins Gewicht fallen, für eine politische Wahlbewegung würde es niemals und nirgends das Richtige sein, wenn sie allein den Compas bildeten, am allerwenigsten unter Verhält- nissen, wie sie bei uns, im Reich wie in Preußen, be- stehen. Die Fahne des wirtschaftlichen Streites ist von der Reaction entfaltet worden, um ihre politischen Zwecke zu verhüllen. Das ist ihr freilich nicht gelungen; aber eine tatsächliche Folge ist gewesen, daß Gegen- sätze, welche unseren politischen Zuständen in den letzten Jahren die Signatur gegeben haben, ganz in den Hinter- grund gedrängt sind. Freiwillig und unfreiwillig gou- vernementale Pressorgane haben ihre ganze Kraft an eine Fehde gelegt, deren praktischer Zweck nur sein konnte, der liberalen Seite unserer Parlamente eine größere oder geringere Zahl von Abgeordneten-Mandaten zu Gunsten einer sogenannten nationalkonservativen Par-

tei abzugeben. Ob durch diese Fehde die Widerstands- kraft gegenüber dem Ultramontanismus geschwächt werde, scheint gar nicht in Erwägung gezogen zu sein. Sind wir aber wirklich in der Lage, den Letzteren in solcher Weise ignoriren zu können? Man kann sagen: Mag immerhin die Centrumpartei mit ihrem alten Bestande in Reichstag und Landtag wieder auftreten, die Gesetzgebung hat die erforderlichen Waffen zur Be- kämpfung des Ultramontanismus bereits geliefert und alle Proteste und Abschaffungsanträge der Klerikalen werden ohnmächtige Deklamationen bleiben. Dieser Ein- wand, obwohl keineswegs ganz unanfechtbar, ließe sich allenfalls hören. Aber wie, wenn jenes Ignoriren etwa zur Folge hätte, daß die Centrumpartei ver- stärkt aus den Wahlen hervorginge? Wäre, vom Standpunkt der Regierung betrachtet, eine Schwächung der gut na- tional gesinnten liberalen Seite der Parlamente zum Vortheil einer streng gouvèrnementalen Partei wohl des Preises werth, wenn im Zusammenhange damit die Ultramontanen ein Duzend Sitze gewinnen? Unter allen vorurtheilslosen Politikern kann darüber nur Eine Meinung sein, daß Parteibildungen, wie das Centrum, ein Krebsgeschwür am Staatsorganismus sind. Hundert Mal haben die Führer des Centrums im Parlament erklärt, daß sie für ein ganzes und überaus wichtiges Gebiet des öffentlichen Rechts die Autorität des Staa- tes nicht anerkennen und sich seinen betreffenden Ge- setzen nur fügen, wenn es ihnen von ihren kirchlichen Vorgesetzten erlaubt wird. Und müssen wir erst daran erinnern, wie es mit dieser Erlaubniß ausliehe? Der „Reichs-Anzeiger“ überhebt uns jeglicher Mühe, indem er soeben den Schmäh- und Drohbrief veröffentlicht, welchen der Cardinal Ledochowski unter dem 8. Juli d. J. an den staatsstreuen Pfarrer Brenk erlassen hat. Die preussischen kirchenpolitischen Gesetze werden in dem- selben für „ruchlos“ erklärt, die päpstliche Encyklika vom 5. Februar 1875 wird in Erinnerung gebracht, der Ge- horsam eines Staatsbürgers gegen die Gesetze wird als eine „schlechte That“ bezeichnet und mit den schwersten Strafen bedroht. Es will uns scheinen, als ob die Ver- öffentlichung des amtlichen Blattes eine Mahnung ent- hielt, welche am ersten von denjenigen Organen zu be- herzigen wäre, die überall die Politik der Parteien ge- genüber den Ultramontanen untersucht wird. Was die Liberalen und die Freikonservativen anlangt, so ist bei ihnen in dieser Beziehung ohne Zweifel keine Minderung zu konstatiren. In Frage kommt nur die sogenannte deutsch-konservative Partei. Dieselbe hat in ihrem

Programm unzweideutig erklärt, daß die bestehenden kirchenpolitischen Gesetze Preußens in das Gebiet des innerkirchlichen Lebens übergriffen hätten. Sie hat damit den von den Ultramontanen gepredigten „Unge- horsam aus Gewissensbedenken“ indirekt gutgeheißen. Daß dieser Standpunkt mit demjenigen der Regierung und der großen Mehrheit der Volksvertretung, welche die Gesetze erlassen haben, nimmermehr in Einklang zu bringen ist, liegt auf der Hand. Dennoch haben sich grade die „freiwillig Gouvèrnementalen“ alle erdenkliche Mühe gegeben, dies Verhältniß zu verdunkeln. Es ist hohe Zeit, daß diese Taktik aufgegeben wird. Eine Klä- rung ist grade in diesem Punkte unerlässlich, wenn man sich nicht Ueberraschungen aussetzen will, die angesichts der Publikation des „Reichsanzeigers“ keineswegs als ein harmloses Spiel zu betrachten sein würden.

Tages-Rundschau.

Berlin, 22. Septbr. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind gestern Nachmittag um 3¼ Uhr in Stuttgart eingetroffen und von dem König von Würt- temberg, den Prinzen, der Generalität, den Spitzen der Behörden, den dortigen Reichstags- und Landtags- Ab- geordneten und den Mitgliedern des Gemeinderaths auf dem Bahnhofe empfangen worden. Nachdem der Kaiser, welcher die Uniform seines württembergischen Grenadier-Regiments No. 120 trug, die Honneurs der auf dem Perron aufgestellten Ehren-Kompagnie vom Grenadier-Regiment Königin Olga abgenommen hatte und nach erfolgter Vorstellung des Gefolges und an- derer zum Empfang erschienenen Personen, hielt der Ober- Bürgermeister Dr. Haack eine kurze Ansprache an ihn, in welcher er der Freunde der Stadt Stuttgart und ganz Schwabens Ausdruck gab über den ersten Besuch des siegreichen Heerführers, des Begründers eines einigen großen Vaterlandes, des Beschürmers deutscher Ehre, des Hortes aller nationalen Güter. Se. Majestät der Kaiser möge in den Huldigungen der Stadt und des Landes den Beweis erblicken, daß in treuer Hingebung an das geeinigte Vaterland, in ernster Mitarbeit an den großen dem deutschen Volke gestellten Aufgaben die Stadt Stuttgart keiner anderen Stadt, der schwäbische Stamm keinem anderen deutschen Volksstamme nach- stehen wolle. Der allmächtige Gott möge geben, daß Se. Majestät der herrlichen Früchte Ihres Wirkens sich noch lange erfreuen und möge den Kaiser segnen und schützen immerdar. Se. Majestät erwiderten diese Ansprache in huldvoller Weise und dankten für den herzlichen Empfang. — Darauf erfolgte in Equipagen

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

13.

Nachdem Oberst O'Connor Tag und Nacht gereist, erreichte er eines Abends spät die britische Hauptstadt. Raun hatte er sich in einem Hotel ein Unterkommen gesichert und hastig sein Mahl eingenommen, als er auch schon einen Wagen be- stellte, um Diejenige aufzusuchen, um deretwillen er so schnell die Reise von Italien zurückgelegt.

Da er warten mußte, ließ er sich die neueste Zeitung geben, und sah zu seiner Freude, daß sein ältester Kamerad und Jugendfreund, Kapitän, jetzt Major O'Brien, ebenfalls nach England zu- rückgekehrt war, und in einem nahegelegenen Gast- hof wohnte. Er war einer der wenigen Offiziere, die mit ihm alle Kriege erlebt und mit dem er über vergangene Zeiten und frühere Thaten spre- chen konnte.

Als er den Wagen bestiegen, lenkte der Kut- scher der erhaltenen Weisung gemäß, seine Pferde nach einer neuangelegten, entfernten Straße in der Nähe des Regentpark. In einer halben Stunde war diese erreicht, er stieg aus, schickte das Fuhr- werk zurück und ging langsam weiter, um die angegebene Hausnummer aufzusuchen. Auf diesem

kurzen Wege konnte Oberst O'Connor nicht um- hin, darüber nachzudenken, weshalb wohl Kapitän Philipps, ein Mann der höheren Gesellschafts- kreise, gerade diese einsame Gegend — nicht zu vergleichen mit dem, was jetzt die Umgegend von Regentpark aufzuweisen hat — zum Aufenthalt für seine junge schöne Gattin gewählt. Diese Gedanken jedoch wurden bald unterbrochen, denn er stand vor der Gartenpforte, die zu dem gesuch- ten Hause führte, öffnete sie, durchschritt die kleinen Blumenanlagen, und klopfte, da nur ein ein- zigtes Fenster erleuchtet, leise an. Aufmerksam das Haus betrachtend, sah er, wie das Licht aus dem Zimmer verschwand, um gleich darauf wieder auf dem Flur zu erscheinen, wo die Thür halb geöffnet ward und eine ältere, anständig gekleidete Frau nach seinem Begehre fragte.

Den Namen Mrs. Philipps nennend, ward er unverzüglich eingelassen und die Frau ihn beim Schein des Lichtes betrachtend, rief überrascht: „Ist's möglich? Ja, wahrlich! Ihr seid Oberst O'Connor, der Bruder, den die arme Dame, welche bei mir gewohnt, so lange vergeblich er- wartet. Wie ähnlich seid Ihr doch dem Wilbe, das sie hatte und nach dem ich Euch sogleich er- kannt,“ und bei diesen Worten führte sie ihn in's Wohnzimmer, zugleich ihn auffordernd, Platz zu nehmen.

O'Connor wollte eben eine Frage thun, die

Frau jedoch kam ihm zuvor und sagte: „Ebenso- wenig, wie die arme junge Frau, hoffte auch ich Euch zu sehen, Sir, und deshalb bin ich über Euren Anblick so erstaunt. Manche lange Woche hat sie auf einen Brief von Euch gewartet, und so oft sie den Postboten kommen sah und ihn klopfen hörte, verfärbte sich ihr bleiches Gesicht, denn sie glaubte Nachricht von Euch zu erhalten. Als gar kein Schreiben ankam, seufzte sie leise: „Mein Bruder schreibt nicht, er hat mich vergessen und wird auch nicht zu mir kommen.“

„O, mein Gott, welch' Unglück hat dieser Aufschub angerichtet!“ rief der Oberst im Tone tiefsten Schmerzes. „Wohl weiß ich, daß meine Schwester mich erwartet, allein ich habe ihren Brief erst vor kaum zehn Tagen erhalten, und bin Tag und Nacht gereist, um so bald wie mög- lich hier zu sein. Wo aber ist sie jetzt, da sie nicht mehr in Eurem Hause wohnt?“

Die Frau trocknete sich die Thränen aus den Augen und antwortete: „Ach, daß ich Euch so traurige Antwort geben muß. Sie ist in ihrer Heimath —“

„Am Gotteswillen fährt fort —“

„In ihrer Heimath, wo sie jeden Augenblick ihrer Auflösung entgegen sieht.“

„Sie wird sterben? Unmöglich. — Als ich vor kaum einem Jahr sie verließ, strahlte sie in Jugendblüthe und Gesundheit —“

unter Kanonendonner und dem Geläute sämtlicher Glocken der feierliche Einzug des Kaisers in die auf das Festlichste geschmückte Stadt. Dem Kaiser zur Seite sah der König in der Uniform seines preussischen Infanterie-Regiments (1. Rheinisches Nr. 25). Der Zug bewegte sich durch alle Hauptstraßen der Stadt; eine unabsehbare, aus allen Theilen des Landes herbeigeeilte Volksmenge bildete auf dem ganzen $\frac{1}{4}$ Stunden langen Wege Spalier und begrüßte den Kaiser mit unaussprechlichen jubelnden Zurufen; die ganze Stadt war überall auf das Reichste und Sinnigste geschmückt, kein Haus aus der langen Strecke war unberührt geblieben. Der Kaiser sprach wiederholt seine Freude und seinen Dank über den enthusiastischen Empfang aus. Bei der Ankunft am Schlosse nahmen Se. Majestät die Honneurs der dort aufgestellten Ehren-Compagnie vom Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm ab und begaben sich alsdann in das Schloß. Später fand daselbst Familientafel statt. Der Einzug war durch das prachtvollste Wetter begünstigt. Abends um 8 Uhr begann der von der Stadt dem Kaiser dargebrachte Fackelzug mit Gesangsproduktionen. Der Fackelzug bestand aus 14 verschiedenen Abtheilungen mit gegen 3000 Fackeln und Lampen und 5 Musikcorps. Die Gesangsvereine und die Militärmusik trugen im Schloßhofe abwechselnd Musikstücke vor, sodann wurde ein vom Professor Rustige verfaßtes Festgedicht vorgelesen. Der Kaiser erschien mit dem König und der Königin von Württemberg auf dem Mittelbalkon des Schlosses und nahm unter enthusiastischer Verehrung durch die Versammelten die ihnen dargebrachte Huldigung entgegen. Der Fackelzug verlief in glänzendster Weise.

— Wie der römische Korrespondent des „B. Tgl.“ schreibt, hat Kardinal Ledochowski an den Baron v. Loë, einstigen Redakteur der „Germania“, folgenden Brief gesandt: „Herr Baron! So viel ich weiß, treten Sie morgen Ihre achtjährige Gefängnisstrafe an, die Ihnen von den Männern der Gerechtigkeit zudiktirt wurde; ich freue mich, Ihnen Glück wünschen zu können! Sie haben stets der gerechten Sache gehuldet, ihr einen Eifer gewidmet, der den religiösen Geist in Deutschland verjüngte, und das giebt Ihnen ein Recht, in Jesu Christi Namen zu leiden. Man verurtheilte Sie zur Kerkerhaft; Ihrem Meister, Jesus Christus, wurde dasselbe — und kann es größeren Ruhm für einen Jünger geben, als für seinen Meister zu dulden? Ich beglückwünsche Sie daher für die Ehre, die Ihnen zu Theil geworden, wir Alle, die wir die Gerechtigkeit lieben, beneiden Sie — die Ungläubigen werden das nicht begreifen! Der Heiland, der Ihnen so viel Gnade erwiesen, wird Ihnen auch die Kraft geben, alle Entbehrungen der Kerkerhaft muthig ertragen zu können, und diejenigen, welche Sie ohne alle Gerechtigkeit verurtheilten, möchten sie in sich gehen und zur Wiege der katholischen Einheit zurückkehren. Albano, 15. August 1876. Mieczislaus Kardinal Ledochowski, Erzbischof von Posen und Gnesen.“

Karlsruhe, 21. Septbr. Die Regierung hat heute das neue Schul-Gesetz publizirt, so daß mit demselben die obligatorische Einführung von gemischten Schulen im Lande perfekt geworden ist. Die Vollzugs-Bestimmungen, wie sie die letzte Konferenz der Schul-Räthe begutachtet hat, sind zugleich veröffentlicht worden. Nach demselben muß das neue Gesetz überall mit Beginn des neuen Schuljahres — April 1877 — durchgeführt sein. Neue Gemeinden, in denen noch sogenannte Kloster-Schulen für Mädchen bestanden, welche nach dem Gesetz nicht mehr zur Ertheilung des Volks-Schul-Unterrichts befugt sind, haben für die Beschaffung der Räumlichkeiten zur anderweiten Ertheilung dieses Unterrichts zu sorgen.

Wien, 21. Septbr. Die Meldung des Kelet Nepe über vom Grafen Andrássy ausgearbeitete Gegen-Propositionen aus Anlaß der türkischen Friedensbedingungen, sowie überhaupt alle Nachrichten, daß Oesterreich in der neuesten Phase die Rolle einer Vormacht zugewiesen sei, werden von wohlunterrichteter Seite als Erfindung bezeichnet. Mit Bezug auf die Friedensverhandlungen hat England die Führung in die Hand genommen, was zu-

gleich eine scharfe Probe für die offiziell declarirte Friedfertigkeit der russischen Politik werden dürfte. Findet England bei dieser Gelegenheit, daß diese Friedfertigkeit nicht echt ist und daß es Rußland ernsthaft auf den Stolz ins Herz des osmanischen Reiches abgesehen hat, dann erhält die neueste Aeußerung Disraeli's, die Vertreibung der Türken aus Europa und die Errichtung eines slavischen Reiches an Stelle des türkischen Reiches bedeutende europäische Krieg, eine ganz besondere Bedeutung.

— Die Gotthardfrage ist wieder in ein neues Stadium getreten. Es scheint, daß man in der Schweiz nun die Hoffnung aufgegeben hat, von Deutschland und Italien neue Subventionen zu erhalten. In Folge dessen hat sich der Bundesrath dafür entschieden, die Bahn zwar als zweispurig anlegen zu lassen, das zweite Geleise aber erst dann auszuführen, wenn das Bedürfnis dazu sich herausstellt. Was die finanzielle Frage betrifft, vernimmt man, daß, wenn die noch nothwendigen Subventionen nicht nach Bedarf fließen sollten, man entweder neue Tracen mit ungefähr 40 % Steigung statt der vertragsmäßig festgesetzten 30 % oder Beibehaltung der gegenwärtigen, unter einstweiliger Anwendung eines der vorgeschlagenen Bergbahnsysteme (Fell oder Agudio) in Aussicht genommen hat.

— Wie die „Liberté“ erfährt, wären nun wirklich gegen die „France“ wegen des ihr mitgetheilten Dokuments eines Deutsch-russischen Vertrages strafgerichtliche Verfolgungen auf Grund des Artikels 2 des Dekrets vom 17. Februar 1852 (Verbreitung falscher Nachrichten) eingeleitet worden. Die Staats-Anwaltschaft hätte diese Unternehmung aus eigener Initiative veranlaßt, ohne einen Antrag der russischen Botschaft abzuwarten. Als Urheber der Fälschung bezeichnet die „Liberté“ mit der öffentlichen Stimme einen Polen, Namens S. . .

— Die „N. fr. Pr.“, welche allerdings in der orientalischen Frage eine zu prononcirte Stellung angenommen hat, um eine ganz unbeschränkte Glaubwürdigkeit für ihre Meldungen beanspruchen zu können, berichtet über Aeußerungen, welche der Großfürst-Thronfolger dem Fürsten Gortschakoff gegenüber während der Warschauer Manöver-Lage gethan haben soll. Nach dem genannten Blatte äußerte sich der Großfürst: „Rußland beziehe ein Verbrechen gegen sich selbst, wenn es die Zertrümmerung der europäischen Türkei noch hinauschieben wollte. Eine günstigere Constellation als die jetzige könne unmöglich kommen. Durch den Feldzug mit Serbien und Montenegro erschöpft, finanziell ruiniert, ohne Hilfe, ja ohne Sympathien in ganz Europa, müßte die Türkei bei dem ersten starken Anprall von Außen zusammenbrechen. England werde keinen Krieg mit Rußland beginnen, weil Letzteres für sich nichts erobern wolle. Vor Deutschland sei man sicher. Frankreich könne in Folge dessen nichts unternehmen; außerdem sei seine Armee nicht organisiert. Italien werde sich der Befreiung der Christen nicht entgegenstellen. Oesterreich aber dürfe nichts beginnen. Es wäre ein Leichtes, in Böhmen, in Dalmatien und der ganzen ehemaligen Grenze einen furchtbaren Aufstand herbeizurufen. Ueberdies bedinge Deutschlands Haltung, daß Oesterreich neutral bleiben müsse. Es solle demnach noch im Monate September die Kriegserklärung an die Türkei erlassen werden. An einem casus belli könne es nicht fehlen, und zum Anfangen seien genügend Truppen an den Grenzen (Rußlands) concentrirt.“ Letzteres ist allerdings notorisch und von langer Hand vorbereitet worden.

— Die Arbeit der europäischen Diplomatie besteht im gegenwärtigen Augenblicke darin, die türkisch-serbische Waffenruhe in einen längeren Waffenstillstand zu verwandeln, und es scheint gegründete Aussicht vorhanden, daß den Mächten dieser Schritt gelingen werde. So erklärt die „Pol. Corr.“ unterm 22. September: „Auf Grund authentischer Informationen sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß in Angelegenheiten der Mediation eine Einigung der Großmächte auf Grundlage der Propositionen des englischen Cabinets schon erzielt worden ist. In Folge dessen wird die auf Wiederherstellung des Friedens abzielende diplomatische Aktion

der Großmächte in Constantinopel in den nächsten Tagen eröffnet werden. — Abgesehen aber von diesem Stande der Dinge, sind die Bemühungen neuerdings in erhöhtem Maße darauf gerichtet, den Abschluß eines formellen Waffenstillstandes ehestens herbeizuführen. Wie wir vernehmen, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Constantinopel, Graf Tschy, angewiesen worden, in dringlicher Weise bei der Pforte in letzterwähnter Richtung zu wirken.“ Die eigentlichen Schwierigkeiten werden erst dann hervortreten, wenn die Mächte daran gehen werden, die Friedensbedingungen festzustellen, welche die Pforte in ihrer Resignation dem Ernsten der Signatarmächte anheimgegeben. Nicht der geringste Umstand spricht dafür, daß die europäische Diplomatie die bekannten sechs Punkte, welche die Pforte in ihrem Memoire vom 14. d. Mts. aufgestellt und beleuchtet hat zu ihrem Programme, ja auch nur zur Grundlage desselben machen werde. Auch sind die sechs Punkte, in welche sich die türkischen Friedensbedingungen kleiden, von der Art, daß eine Unterstützung derselben von Seite der Signatarmächte kaum erwartet werden kann.

— Im Anschluß hieran wird derselben Corr. aus Constantinopel gemeldet, Englands Vorschläge umfassen folgende drei Punkte: In Bezug auf Serbien und Montenegro einfaches Zurückgreifen auf den Status quo ante bellum. Serbien wird keine Kriegsschädigung zu zahlen haben. 3. Eine administrative Autonomie wird Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien bewilligt werden. Das Wort „administrative“ im dritten Punkte müsse besonders betont werden, da es sich nicht um eine politische Autonomie im Sinne der Errichtung neuer Vasallen-Fürstenthümer, was nicht zugegeben werden könnte, sondern lediglich um administrative Reformen im Sinne und Geiste der Note des Grafen Andrássy handle, Reformen, welche eine municipale und örtliche Autonomie begründen würden, während die unmittelbare politische Regierungsgewalt der Pforte unberührt bleibe.

— In England sind die jüngsten protestantischen feindlichen Verfügungen der spanischen Regierung auf einer Versammlung der Sekretäre der zwölf bedeutendsten protestantischen religiösen Gesellschaften besprochen worden. Es wurde dabei die Angabe gemacht, daß die deutschen Protestanten in Spanien unbelästigt geblieben seien, da der deutsche Kaiser besondere Vereinbarungen mit der Regierung von Spanien getroffen habe. Die englische Bibelgesellschaft hat beschloffen, sich sofort an das Auswärtige Amt zu wenden.

Aufruf zur Begründung einer Blinden-Colonie.

Die nunmehr schon während 14 Jahren von uns geübte Fürsorge für arme Blinde hat uns die Ueberzeugung gewährt, daß vieler Noth Abhilfe und Milderung verschafft werden kann durch Begründung und Unterhaltung einer **Blinden-Colonie**, wie solche an dem Orte bereit seit vielen Jahren segensreich besteht. Der Direktor der Königl. Blinden-Anstalt hieselbst, Kössner, hat die Nothwendigkeit solcher Einrichtung in neuester Zeit denkwürdigst überzeugend nachgewiesen. Wir beabsichtigen dies jetzt zur That werden zu lassen durch Einrichtung eines Gebäudes, in welchem zunächst zwei verheirathete blinde Stuhl- oder Korbflechter und von diesen wiederum 2-3 blinde Stuhl- oder Korbflechter in Verpflegung und Beschäftigung genommen werden sollen — eine Einrichtung, welche nach den vielfachen Erfahrungen des mitunterzeichneten Kössner den Eigenthümlichkeiten der Blinden in ganz besonderer Weise entspricht. Das Areal zu diesem Gebäude, mit allen benötigten Einrichtungen: wie Stallräumen, Brunnen, Seilerbahn u. s. w., sowie zur eventuellen Vermehrung der Gebäude, hat uns unser Mitbürger Herr Kössner in gesunder, freundlicher Lage, in nächster Nähe von Königs-Wusterhausen, bereits freundlichst übereignet. Nach dem Bauprojecte und Kostenaufschlage für Ausführung, innere Einrichtung und dauernde

„Ach, sie hat beides nur zu schnell verloren und weilt jetzt schnell dem Grabe zu.“

„Wann aber und mit wem ist sie abgereist, und bei wem wohnt sie jetzt?“

„Ihr Vater hat sie in die Heimath geholt, er kam vor etwa zehn Tagen hieher. In ihrer Begleitung war eine Frau mit dunkler Gesichtsfarbe, die sie stets besuchte, wenn Kapitän Philipps abwesend war.“

„Eine Frau mit dunkler Gesichtsfarbe und schwarzen Augen und Haaren?“ fragte voll Spannung der Offizier.

„Ja, man hätte sie für eine Zigeunerin halten können, doch hat sie das Benehmen einer vornehmen Dame und ist dazu noch sehr schön.“

„Hat meine Schwester lange bei Euch gewohnt?“

„Fast sechs Monate. Sie kam etwa zwei Wochen vor der Geburt ihres Kindes hieher. Der Kapitän hatte selbst die Wohnung gemiethet.“

„Lebt das Kind?“

„Ja, es lebt, und es ist ein so schöner Knabe, wie ich je einen gesehen. Der Großvater selbst hat ihn getauft, ehe Eure Schwester die Reise antrat. Es war eine traurige Feier und die arme Dame weinte, daß mir fast darüber das Herz brach.“

„Wie heißt der Knabe?“ fragte der Oberst mit bewegter Stimme.

„Edward O'Connor, Sir.“

„Den Namen also hat sie ihm geben lassen? Aber nun erzählt mir auch so schnell wie möglich, was Ihr von meiner Schwester wißt und erfahren habt, seit sie eine Bewohnerin Eures Hauses geworden.“

„Ja, das will ich, Sir, ich will Euch erzählen, was ich gesehen und erlebt, obgleich sie das selbst für Euch aufgeschrieben. Ich werde nachher das Packet unverseht in Eure Hände legen.“

Zu Anfang Winter kam Kapitän Philipps und besah diese Wohnung, da er eine solche in stiller Umgebung für eine Dame wünschte. Zwei Wochen später erschien er mit Eurer Schwester, welche gleich hier blieb und mich nur wieder verließ, um in ein frühzeitiges Grab gebettet zu werden.“

Die gute Hauswirthin brach in Thränen aus, sagte sich jedoch und fuhr abermals fort: „An dem Tage, wo sie zuerst dies Haus betrat, erschien sie mir als das lieblichste Wesen, welches ich je gesehen. Bald aber veränderte sie sich, ward immer bleicher, ihre Heiterkeit verschwand, und ich schloß wohl nicht mit Unrecht, daß sie unglücklich sei. Anfänglich blieb der Kapitän kaum eine Nacht vom Hause fern, später jedoch mehrere und zuletzt lehrte er wochenlang nicht mehr heim, wo er dann häufig Briefe schickte. Diese aber bereiteten ihr nur Kummer, nach und nach legte sie sie

fast ungelesen bei Seite, und sehr oft, wenn ich leise ihr Zimmer betrat, fand ich, daß sie unter strömenden Thränen Euer Bild betrachtete. Die dunkle Dame, deren ich erwähnt, war bald Eurer Schwester einzige Gefährtin, doch bestand zwischen ihr und Kapitän Philipps gewiß eine Art Feindschaft, denn die Dienerin hatte strengen Befehl, stets seine Ankunft zu melden, sobald sie seines Wagens gewahr würde. Er überraschte sie auch nie, und während der letzten Wochen, die sie hier zubrachte, hat er sie nur ein einziges Mal besucht.

Diesen Besuch aber werde ich nie vergessen, denn er allein ist die Todesursache der armen jungen Frau. Sie hatte nach der Geburt ihres Sohnes zum ersten Mal ihr Zimmer verlassen, und war, wie leicht zu denken, noch sehr schwach und angegriffen. Der Kapitän kam, schickte aber seinen Wagen und Diener fort, was er immer zu thun pflegte, wenn er bleiben wollte. Sie speisten zusammen und er war während des Mahles so herzlich und freundlich, daß das arme Wesen noch einmal von Glück und Liebe strahlte.

Nichts Böses ahnend, hörte ich eine Stunde darauf einen durchdringenden Schrei. So schnell ich konnte, verließ ich mein Zimmer und lief die Treppe hinauf, wo mir Kapitän Philipps begegnete, welcher, wie von Mördern verfolgt, aus dem Hause stürzte.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung bedürfen wir aber dazu eine Summe von 5-6000 Thlrn. Jeder, der ein Herz hat für die Noth der armen Blinden und die Mittel besitzt, uns zur Linderung derselben behilflich sein zu können, wird von uns ebenso dringend als freundlich und ergebenst er- sucht, unsern Schatzmeister **A. Reimann**, Königgräber- straße 100, oder einem andern der Unterzeichneten einen Beitrag zur Ausführung der Blinden-Colonie recht bald gefälligst zugehen zu lassen, damit der Bau alsbald noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden kann. Das Bewußtsein, den armen Blinden dadurch Verhütung wegen Wohnung, Kleidung und Unterhalt,

ärztliche und geistliche Pflege, Unterhaltung, Erbauung, Erholung und insbesondere Gelegenheit zu nützlicher und erfreulicher Beschäftigung verschafft zu haben, wird Jedem für seinen Beitrag reichlich lohnen; unsere Bau- rechnung aber jedem Beitragenden offen gelegt werden und Rechenschaft ablegen für die getreuliche und zweck- mäßige Verwendung der geleisteten Beiträge. Berlin, den 9. Februar 1875.
Dr. Brückner, General-Superintendent, Probststraße 7.
H. Pöhle, Rgl. Assessor und Stadtrath a. D., Bern- burgerstraße 14.
Graf von und zu Egloffstein, Kam- merherr, Noosstr. 7.
Baron Ungern-Sternberg,

Ingenieur, Müllerstraße 171a.
Dr. Kleinert, Konfisto- rialrath, Prediger, Krausenstr. 34.
Dr. Friedländer, Geheimrath, Burgstr. 19.
Höfner, Direktor des Rgl. Blinden-Instituts, Wilhelmstr. 139.
Bollgold, Com- merzienrath, Kommandantenstr. 14.
Sausig, Prediger, Köninggräberstr. 55.
Otto Neuhaus, Rentier, Char- lottenburg, Leibnizstr. 9.
Fr. Kister, Hoflieferant, Schloßfreiheit 5.
Dr. Michaelis, Professor, Louisen- straße 51.
Oldenberg, Prediger, Genthinerstr. 33.
Rev. G. Palmer Davies, Director der Britischen Bibel-Gesellschaft, Wilhelmstr. 33.
A. Reimann, Rentier, Königgräberstr. 100.

Illustrirte

Dieses gediegene Volks- und Familienblatt feiert in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang als eines der beliebtesten und verbreitetsten Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dies bei der „Illustrirten Welt“ thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dies der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches Reichhaltigkeit und Güte des Inhalts, sowie prächtigen Bilderschnitt mit beispielloser Billigkeit verbindet.
Man abonnire auf den eben beginnenden Jubiläums-Jahrgang der „Illustrirten Welt“ bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt. — Preis pro Heft nur 35 Pf. — Preis des ganzen Jahrgangs nur 7 Mk. — Verlag von Eduard Hall-berger in Stuttgart und Leipzig.

Welt

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 24. Septbr. d. J.:

Hauptkirche.

Der Schaffner bei der Berlin-Potsdamer Magdeburger Bahn **P. Karabatsch** zu Potsdam mit Jungfrau **A. Klawe** hieselbst.

Der Brennerei-Verwalter **G. Kurzmann** zu Wjeden bei Mogilno mit Jungfrau **M. Kaulfuß** hieselbst.

Synagoge.

Verlobungsfeier den 27. d. M., Abends 6 Uhr, Predigt; Donnerstag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, Todesfeier und Pre- digt, Nachmittags 4 1/2 Uhr, Schlußpredigt **Hr. Dr. Klemperer**.

Am 22. d. Mts. Abends 10 1/2 Uhr

verstarb nach längerem Leiden unsere Mutter, Schwiegermutter und Groß- mutter, die verwitwete

Frau Rentiere

Mathilde Hesse,

geb. **Hohlfeldt,**

im 67. Jahre, welches statt besonderer Meldung hiermit anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Dien- stag den 26. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Markt 7 aus statt.

Heute Nacht starb der

Kaufmann

Jacob Wolff Cohn

nach längerem Leiden.

Landsberg a. W., den 24. Sept. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 26. September, Nach- mittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 694 Raum-Meter Brennholz aus der städtischen Forst soll im Wege des Abgebots in 6 Loosen verdingen werden.

Hierzu steht Termin am

Donnerstag den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

zu Rathhause an.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Landsberg a. W., den 18. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kleinmachen des zur Heizung des Rathhauses, des Gymnasiums, der Schulhäuser in der Zechower, Theater- und Soldiner Straße, und des städtischen Krankenhau- ses im Winter 1876 bis 1877 erforderlichen Holzes

soll am

Mittwoch den 27. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

unter den im Termine bekannt zu machen- den Bedingungen an den Mindestfordernden auf dem Rathhause ausgegeben werden.

Landsberg a. W., den 18. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der Hauptkirche nicht wieder ge- mieteten und offen gebliebenen Sitze sollen heute Nachmittags von 2 Uhr ab vermietet werden.

Landsberg a. W., den 26. Septbr. 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Sterbe = Kassen = An- gelegenheit.

In Gemäßheit des § 54 der Statuten vom 31. Mai 1855 laden wir die männli- chen Gesellschaftsmitglieder der hiesigen fünf Sterbe-Kassen-Vereine auf

Freitag den 29. d. Mts.

zu einer General-Versammlung ergebenst ein, zu welcher sich

die Mitglieder des 1. Vereins

Nachmittags um 2 1/2 Uhr,

die Mitglieder des 2. Vereins

Nachmittags um 3 Uhr,

die Mitglieder des 3. Vereins

Nachmittags um 3 1/2 Uhr,

die Mitglieder des 4. Vereins

Nachmittags um 4 Uhr,

die Mitglieder des 5. Vereins

Nachmittags um 4 1/2 Uhr

im untern Magistratszimmer, rechts, (Bu- reau des Standes-Amtes) gefälligst pünktlich einfinden wollen.

Es sollen in der Versammlung

a) die revidirten Jahres-Rechnungen

pro 1875 zur Einsicht vorgelegt,

b) für jeden Verein 2 neue Represen-

tanten gewählt werden.

Landsberg a. W., den 24. Septbr. 1876.

Die Vorsteher der fünf

Sterbe = Kassen = Vereine.

Schul = Anzeige.

In der hiesigen Mädchen-Bürgerschule beginnt der Unterricht für das Winter-Semester

Montag den 9. October cr.

Zur Prüfung und Aufnahme von Schü- lerinnen, welche anderweitig schon Unter- richt genossen haben, werde ich

Sonabend den 7. Octbr. cr.,

von 9 bis 12 Uhr,

im Conferenz-Zimmer der Anstalt bereit sein. Bei der Anmeldung sind Datum und Ort der Geburt der Schülerinnen und die Wohnung der Eltern genau anzugeben

Eine Aufnahme solcher Mädchen, welche noch nicht unterrichtet worden sind, findet auf Grund eines Beschlusses der städtischen Schuldeputation nur zu Ostern statt.

Landsberg a. W., den 25. Septbr. 1876.

Winting, Rector.

Verpachtung.

Der **Lehm = Verkauf aus der Grube am Zechower Wege**

soll

am Donnerstag den 28. d. M.,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffent- lich meistbietend verpachtet werden.

Ebert, Hüfnermeister.

Die Vertretung leistungsfähiger

Holzhandlungen

wird für Magdeburg und Umgegend von einem befugten Agenten mit seinen Referenzen gesucht und gest. Offerten unter **N. 53,634** erbeten durch **Haasen- stein & Vogler, Magdeburg.**

Zwei junge Mädchen, welche die Schule besuchen, finden freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu Damen = Jaquets empfehle zu erheblich billigeren Preisen:

Plüsch

in prachtvollen Farben,

Doubles und Eskimos,

schwere

Seiden - Sammete,

sowie

Doppel - Patent - Sammete,

Letztere von 90 Pf. für 2/3 Meter (Eile) an.

Wilhelm Wolff.

Für Herren!

Zur bevorstehenden Winter-Saison ist mein Lager mit allen Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich in reichhaltiger Auswahl

gediegene Stoffe zu Ueberziehern, ganzen Anzügen und Beinkleidern

zu sehr billigen Preisen.

NB. Die Anfertigung wird von mir nach wie vor zu mäßigem Preise über- nommen, in kürzester Frist ausgeführt und leiste ich für gediegene Arbeit und gutes Sitzen Garantie.

Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Tabak- und Cigarren-Fabrik.



Geschäfts = Veränderung.

Von 26. d. Mts. ab befindet sich unser Geschäfts- Lokal in der

Richtstraße No. 66

(Gasthof zum Stern).

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager alter ab-

gelagerter

Cigarren, Landsberger Rollen =

Tabak,

sowie

alle Arten Tabake in Blättern, Packeten und Kantabake

zu den billigsten Preisen.

Brahtz & Ehrenberg.

Für jedes Restaurant und Bier-Ver- lagsgeschäft empfiehlt sich die Einführung des beliebten echten

Berliner Weißbiers,

welches ich bei feinsten Qualität in ganzen und halben Flaschen so billig verkaufe, daß es trotz Fracht und Speise mit bedeutendem Profit zu Berliner Restaurationspreis ver- abreicht werden kann. Zahlungsbedingun- gen coulant. Passende Gläser auf Wunsch. Plakate gratis. (H. 34474a.)

J. Dunkhase, Dresden,
Schillerstraße 19.

Morgen Mittwoch

Kaffee = Gesellschaft,

wozu ergebenst einladet

Albert Sasse.

Von 4 Uhr ab Kaffee und Kuchen.

Ob- und Kochbirnen sind zu haben

Angerstraße 1.

Fritz Hinze's RESTAURANT,

Friedeburgerstraße No. 15.

Heute Dienstag Abend

frische Wurst.

Kaufmännischer Verein.

Heute

Dienstag den 26. Septbr. cr.,

im

Lokale des Herrn Weyrich.

Tagesordnung.

Unterricht der Handlungs-Gelehrten und Bewilligung der dazu nöthigen Mittel.

Ueber Land & Meer

hat seinen großen Leserkreis im abgelaufenen Jahrgang wieder um viele Tausende vermehrt und kann mit größerem Recht das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie genannt werden. Nach Text und Bild vorzüglich ausgestattet, ist dieses Blatt zugleich die billigste Quelle bester Unterhaltung und geistiger Anregung. Der neue, 19. Jahrgang wird in reicher Abwechslung wieder die neuesten Gaben der beliebtesten deutschen Schriftsteller bringen und alle Fragen der Zeit besprechen, die den Gebildeten interessieren.

Man abonniere auf den neuen Jahrgang bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt. Preis vierteljährlich nur 3 Mark. — Preis des Heftes nur 50 Pf. — Jede Buchhandlung liefert auf Verlangen No. 1 als Probe gratis.

Proclama.

Das Sparkassenbuch No. 2062 der städtischen Sparkasse zu Landsberg a. W. für Marie Schröder hier selbst über noch 222 Mark 20 Pf. incl. Zinsen lautend, ist angeblich verloren gegangen.

Jeder, der an diesem Sparkassenbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, und zwar spätestens in dem

am 11. December d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichts-Lokale, Zimmer No. 5 unten, vor Herrn Kreisgerichtsrath Todt aufstehenden Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer an dessen Stelle ein neues ausgefertigt werden wird.

Landsberg a. W., den 6. Septbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Auction.

Mittwoch den 27. Sept. cr.,
Vormittags von 9 Uhr an,

sollen im früher Kerst'schen Saale hier in Folge Todesfalls und Umzugs fast neue moderne Mahagoni-Möbel, als: 1 Kleider-Spind, 1 Wäsche-Spind, Sophas, 1 Chaiselong, Sophasette, 1 Spiegel-Spind mit großem Spiegel, Sophaspiegel, 1 Duzend Rohr-Stühle, ferner: 2 Küchenspinde, birbene und fichtene, Bettstellen, Küchentische, Fenstertritte und 1 Blumentritt, verschiedenes Haus- und Küchengerath, eine große Partie fast neuer Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Hemden und andere Leibwäsche, sowie neue Tischgedecke mit Servietten, Gold- und Silberfachen meistbietend versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Schul-Anzeige.

Das Winter-Halbjahr in meiner hoh. heren Töchter-Schule beginnt

Dienstag den 10. Octbr. cr.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

Sonntags den 7. und

Montag den 9. October cr.
bereit.

Lucy Gewiese.

Nachdem der Hygieist Karl Jacobi sein Geschäft aufgegeben, Berlin verlassen und die Fabrikation des König-Trank Personen anvertraut hat, deren Mangel an jeglicher wissenschaftlicher Bildung und medizinisch-pharmazeutischen Kenntnissen dem Publikum keine Garantie für die Güte und Unverfälschtheit des Präparates bieten kann, halten wir es im Interesse und zum Wohle der leidenden Menschheit für unsere Pflicht, auf den von dem früheren Apotheker des Karl Jacobi fabrizirten und durch ihn wesentlich verbesserten König-Trank

„Der Kaiser-Trank“

ganz besonders aufmerksam zu machen. Berlin, im December 1875, Großbeerstraße 70. Im vorigen Jahre wurde ich von einer bösen Lungenentzündung, verbunden mit Typhus, auf's Krankenlager geworfen, woselbst ich vier Monate zu liegen hatte. Ganz entkräftet an meinem Körper und in Verzweiflung mein Brod zu verdienen, wurde mir der „Kaiser-Trank“ des Herrn Bessenroth empfohlen. Schon nach dem Gebrauche der ersten Flasche verspürte ich Zunehmen der Kräfte und jetzt bin ich wieder so weit hergestellt, daß ich meine nicht leichte Arbeit fortsetzen kann. Ich sage hiermit Herrn Apotheker Bessenroth meinen aufrichtigen Dank und empfehle deshalb allen ähnlich Leidenden und Geschwächten diesen so lieblichen und kräftigen „Kaiser-Trank“ als's Wärmste.

H. Schmidt, Stellmacher
Die Flasche dieses Extractes kostet in der Fabrik Berlin, Friedrichstraße 208, 2 Mark, sowie in der Niederlage in Landsberg a. W. bei W. Baenitz Nachf. (Herm. Liebelt).

Da meine Freunde es so von mir fordern, stehe ich keinen Augenblick an, an dieser Stelle zu erklären, daß ich eine Revision der Kirchen-Gesetze jetzt gewiß nicht haben will. Und so lange nicht, bis der ungerechtfertigte Widerstand des Ultramontanismus gegen die Staats-Gewalt in Wahrheit gebrochen, und bis ein Erlaß wie das letzte Admonitions-Schreiben des Cardinal Ledochowski in Preußen thatsächlich unmöglich geworden ist.

Crazen, den 19. September 1876.

Max von Cranach.

Keine Bazar-Schuhe,
sondern selbstgefertigte Schuhwaaren
empfehle in den neuesten Berliner Façons zu verhältnißmäßigen Preisen.

Bestellungen und Reparaturen
werden in meiner Werkstatt schnell ausgeführt.

Robert Glaab,

Schuhwaaren-Fabrikant aus Berlin,
33. Nichtstraße 33.

All. Sorten trockener

Bretter und Bohlen,
Latten, Balken, Kanthölzer
in jeder Dimension,

Pappdach- und Scheuer-Leisten,
gehobelte und gespundete Fußböden,
Cement,
Chamott-, Mauer- und Dach-
Steine,

halte stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehle beste

Steinkohle,
welche von 2 Centnern ab franco Gebrauchsstelle liefere.
Siegfried Basch,
Wall No. 10.

Sehr praktisch für Stubenmalerei.
Die Anfertigung aller Arten von
Del- und Wasserfarben

zum Malen und Aufstreichen der Gebäude, Hausfluren, Stuben, Thüren und Fenster-rahmen, sowie der dazu nöthigen Del- und Lack-Firnisse.

Von Louis Mathey u. Theodor Weiß.
Vierte Auflage. Preis 1 Mark.
In Landsberg a. W. bei
Folger & Klein.

Seit d. 15. September habe ich in meiner Augenklinik hier selbst eine besondere Abtheilung für arme heilbare Blinde errichtet. Verpflegungssatz 2 Mark pro Tag. Arztliche Behandlung, Arznei u. s. w. unentgeltlich. Aufnahme täglich 10 bis 1 Uhr.
Berlin, Leipzigerstr. 118. (act. 1175/9.)
Dr. Kaß, Augenarzt, früher Assistenzarzt a. d. Prof. v. Gräfe'schen Augenklinik, Berlin.

Tuch zu Damenkleidern
in ff. Qualität und modernen Farben versende billigt berechnet. Proben kostenfrei.
Wilhelm Hügel,
Sommerfeld und Frankfurt a. D.

Zur Ausführung von Kupferschmiedearbeit zu Fabriken aller Art, zu Wasserleitungen, Wasch- und Badeeinrichtungen, zur Anfertigung von Bierdruckapparaten, Pumpen,

Kartoffeldämpfern,
letztere zum Einmauern oder transportabel,

empfiehlt sich

Cästrin, K. W.
A. Decker,
Kupferschmiedemeister.

Eine Brodstelle.

Wegen meines hohen Alters und Krankheits halber muß ich meinen Vorstich mit zwei Maschinen, am schiffbaren Wasser und an der Landstraße in der Nähe von Berlin belegen, aus freier Hand mit geringer Anzahlung verkaufen und erfahren Reilektanten das Nähere in der Exped. d. Bl.

Mehrere alte gut erhaltene
Hobelbänke werden zu kaufen
gesucht vom
Zimmermeister Arndt.

Mezer Weintrauben,
voll entwickelte, delikate Frucht, ver-
sendet in Körben zu 10 Pfd., das Pfd.
50 Pf., incl. schöner Verpackung

Karl Kühn,
(72,557) Meh, große Heerstr. 6.

Wirthschafts-Verkauf.

Von meinem Bauerngut No. 8 in Grolow beabsichtige ich

meinen Feldplan von 68 Morgen und Bruchplan von 17 Morgen
im Ganzen oder in einzelnen Parzellen
am Sonntag den 1. Octbr. cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

in meiner Wohnung aus freier Hand, jedoch nicht meistbietend, zu verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Wwe. Gastwirthin Bachnick
in Grolow.

Ein gutes starkes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf auf der
Dampfschneidemühle von

Carl Boas,
Uferstraße 2.

Sechs Ferkel,
6 Wochen alt, sind zu verkaufen bei
Kipf in Wepritz.

Der Tanz-Unterricht
beginnt

am Montag den 2. Octbr.

Anmeldungen erbitte ich vom 30. d. Mts. an in meiner Wohnung im Gesellschaftshause.

A. Weymar.

Tanz-Unterrichts-
Anzeige.

Auf vielseitigen Wunsch der geehrten Herrschaften - beginnt mein zweiter Lehr-Tanzunterrichts-Cursus für Damen und Herren

Mittwoch den 27. Septbr. cr.,
von Abends 8 bis 10 Uhr,

im
Stablissement des Herrn Weyrich,

Mühlenstraße No. 7.

Weitere Anmeldungen nimmt Herr Weyrich bis dahin entgegen.

Mit aller Hochachtung
R. Rothe,
Lehrer der Tanzkunst.

Tanz-Unterricht.

Am

Dienstag den 3. Octbr. cr.
beginnt der erste Tanz-Cursus in meinem Saale.

Anmeldungen nehme ich entgegen.
Honorar 9 Reichsmark.

B. Ambrosius.

Produkten-Berichte
vom 23. September.

Berlin. Weizen 180-220 Mk Roggen 146-183 Mk Gerste 130-175 Mk Hafer 125-165 Mk Erbsen 169-220 Mk Rübel 72,5 Mk Leinöl - Mk Spiritus 53 Mk
Stettin. Weizen 201,00 Mk Roggen 144 50 Mk Rübel 72,50 Mk Spiritus 51 60 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Hünig

Landsberg a. W., den 26. September 1876.

Landsberg — Soldiner Wahlkreis.

β Soldin, 23. Septbr. Die heutige Nummer unseres „Kreisblatt“ übt gewissermaßen Remedur an der vorigen. Meine Bemerkungen von neulich waren also schon im Voraus durch Ihr Einschreiten thatsächlich bekräftigt worden. Interessant ist dabei nur, daß diese Nummer, welche Ihre Entgegnung bringt, redaktionell gezeichnet ist von C. Schulz (in Vertretung des Landraths von Granach). — Das amtliche Organ bietet in seinem Inseratentheil diesmal eine ihrer Bunttheit wegen besonders in die Augen fallende politische Hälfte. Neben Ihrer Erklärung steht erstens die Aufforderung der Herren Kaufmann Albrecht, Gutsbesitzer Küttner — Eichwerder, Superintendent Schulze und Beigeordneter Schulze zum Besuch der auf Mittwoch hier anberaumten Urwähler-Versammlung, in der, wie schon gemeldet, die Landtags-Abgeordneten Beileites und Röstel ihren Rechenschafts-Bericht erstatten werden. Dann steht wiederholt das Inserat Ihres Wahl-Vereins der Deutsch-Konservativen darin, welche den Rittergutsbesitzer Dr. Weis — Rostin als ihren Kandidaten aufstellen. Bekanntlich geschieht das auf Grund jenes großen Aufrufs vom Juli. Mit dem IV. Punkt desselben im geraden Widerspruch steht nun die ebenfalls in heutiger Kreisblatt-Nummer enthaltene neueste „Verlautbarung“ Mar v. Granach. Jener Punkt fordert Revision der Kirchen-Gesetze. Herr v. Gr. erklärt: daß er eine solche jetzt gewiß nicht haben wolle. Da die 54 Unterzeichner jenes Programms — soweit wie mir bekannt — weder eine weitere Deklaration desselben, noch eine Antwort auf die Kundgebung Ihres liberalen Vereins-Vorstandes von sich gegeben haben, so ist damit nur zu klar — was der „Berliner General-Anz.“ schon vor 14 Tagen gelegentlich des Karbe'schen Programms schrieb, — daß auch bei Ihnen die Konservativen aller Schattirungen und Sonderstellungen das deutsch-konservative Schild zum Ausgang gebraucht haben, um desto sicherer gegen den gesamten Liberalismus Front zu machen!

*) Wir hatten sofort nach Eingang der vorigen Mittwochs-Nummer des „Sold. Kreisbl.“ die Redaktion desselben (z. S. des Herrn Landrath von Granach) auf Grund des § 11 des Reichs-Preßgesetzes eruchtet, den größeren Theil unserer (in No. 111 d. Bl. niedergelegten) Beweismittel gegen die sogenannte „Berichtigung“ des Herrn Mar v. Granach — Grazen nun auch den Lesern ihres Blattes kundzugeben, ein Verlangen, dem man am Sonnabend nachgekommen ist. D. Red.

*) Siehe Inseratentheil heutiger Nummer auch unseres Blattes. D. Red.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XXIV.

Waldenberg, 20. September. In der gestrigen General-Versammlung des Volksbildungs-Vereins trug Uhrmacher Pippky ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht zur Sedanfeier vor, woran sich eine kleine Debatte knüpfte. Hierauf wurde vom Mauremmeister Bosold eine Frage aus dem Fragekasten beantwortet. Dann erfolgten einige Mittheilungen des Vorsitzenden, unter welchen sich auch der Antrag des hiesigen Krieger-Vereins um Aufnahme als körperschaftliches Mitglied befand, welcher auch angenommen wurde. Zum Schluß wurde der Fragekasten geöffnet und unter mehreren Fragen auch eine an Dr. Stumpff adressirte vorgelesen, welche derselbe in einer der nächsten Versammlungen zu beantworten versprach. (D. N. B.)

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

pi — Garten-Verein. Sitzung vom 17. d. Mts. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Laese, eröffnete die Sitzung mit der Vorlage inzwischeneingegangener Preisverzeichnisses, unter denen eins über Rosen von Wesselschütz, wobei Herr Gärtner Jorch jr. die Mittheilung machte, daß er bereits von dort mehrere Hundert Stämme Rosen verschrieben habe und sie zu demselben Preise abgeben werde. — Die einzelnen Mitglieder berichteten demnach über das Blühen der Lilium auratum und lancifolium, namentlich der in der Frühjahrsverlosung gewonnenen. Das Blühen währte 4 Wochen und brachte jede Zwiebel etwa 5 Blüthen. — Der vom Vorsitzenden gemachte Vorschlag, in nächster Sitzung eine Verlosung von etwa 1 1/2 Duzend Hyazinthenzwiebeln der neueren Arten, aus der Vereinskasse beschafft, stattfinden zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Herr Jorch jr. übernahm die Beschaffung der Zwiebeln und wird auch das Eintopfen besorgen. — Zur Sitzung hatte derselbe 5 neue Sorten Delargontien, eine in leicht roth, die andern in weiß, mit gefüllten Blüthen, Namens Richard Larvis, George Sand, Laineige, Sylphide und Souvenir de R. Mitgebracht und offerirte fürs Frühjahr das Stück zu 2 Mark. — Außerdem war von dem Vorsitzenden ein Zweig von Cajophora lateritia, eines, wenn auch nicht ganz neuen, so doch in den Gärten selten kultivirten Schlingengewächses ausgelegt. Die Pflanze hat heftig brennende Haare, niederpalrige Blätter und langgestielte, an den Blattwinkeln entspringende Blüthen, welche aus einem süßtheligen Kelch, 5 ziegelrothen Kronenblättern und zu 5 Bündeln vereinigten Staubgefäßen bestehen. Letztere veranschaulichen recht deutlich die Bewegung, die zur Zeit der Befruchtung stattfindet, indem sie aus der ho-

horizontalen Lage, um zur Narbe zu gelangen, in die vertikale übergehen, später aber wieder in die ursprüngliche zurückkehren. — Sodann brachte der Herr Vorsitzende, nachdem er H. Jäger's Lehrbuch der Gartenkunst, von welchem er das 1. Heft durchgesehen, zur Anschaffung empfohlen, aus der Monatschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues einige Aufsätze zur Verlesung und zwar zunächst über Erdbeerenkultur von Reinhold Müller-Genthin. — Im Allgemeinen haben danach die Erdbeeren in diesem Jahre, der späten Nachfröste wegen, wenig Ertrag gebracht. Berichterstatter spricht sich namentlich über rasche Vermehrung der Pflanze aus. Von einer Mutterpflanze hat er in der Zeit vom Mai bis August, indem er sie in ein kaltes Mistbeet setzte und die treibenden Ranken, nachdem sie 2 Blätter hatten, stets in die Erde senkte und mit kleinen Hasen befestigte, sobald aber eine Bewurzelung stattgefunden hatte, durch Trennung von der Mutterpflanze selbstständig machte, — 400 starke und ca. 200 schwache Pflanzen gezogen. — Zur Verpflanzung ist die Zeit Ende August bis Anfangs October am geeignetsten; zur Anpflanzung aber werden namentlich die Sorten: Sir Joseph Paxton, Brown's Wonder, Unser Fritz, General-Feldmarschall Moltke, Riese von Zuidwyck und Gockscumb wegen der großen Frucht und ungemeinen Tragbarkeit vorgeschlagen. Die Herren Jorch und Nehls empfehlen auch noch die Ananas- und Prinzess-Erdbeere. — Von weiteren Mittheilungen ist ein Verfahren beim Eintopfen der Gewächse zu registriren. Von dem aus der Erde gehobenen Ballen werden die langen Wurzeln abgeschnitten, dann derselbe überbraust und hierauf mit trockener Erde stark überpudert, um auch die feinsten Wurzeln genügend mit Erde zu umgeben. — Hieran schloß sich noch eine kurze Abhandlung über Gehölz-, Obst- und Gemüsezucht.

—r. Im Hauptblatt der heutigen Nummer ist ein „Aufruf zur Begründung einer Blinden-Colonie“ enthalten. Die Redaktion d. Bl. ist zur Entgegnungnahme von Beiträgen für dieselbe bereit.

—r. Auf Donnerstag den 12. k. M. ist eine öffentliche Kreistags-Sitzung anberaumt worden. Wir werden auf die Tages-Ordnung zurückkommen.

—cz. Schachpartie zwischen dem Landsberger und Halberstädter Schachklub. Alle guten Dinge sind drei! — die ersten beiden Partien: Muzio-gambit im Angriff, Evansgambit in der Vertheidigung hatte Landsberg verloren, die dritte jedoch, Spanische Partie im Angriff gewonnen.

1. e2—e4	e7—e5
2. S g1—f3	S b8—c6
3. L f1—b5	S g8—f6
4. 0—0	S f6—e4
5. d2—d4	L f8—e7
6. D d1—e2	S e4—d6
7. L b5—c6	b7—c6
8. d4—e5	S d6—b7
9. L c1—e3	0—0
10. T f1—d1	D d8—e8
11. S b1—c3	d7—d5
12. S f3—d4	S b7—d7
13. f2—f4	f7—f6
14. T d1—f1	a7—a5
15. D e2—d2	L e8—a6
16. T f1—f3	D e8—d7
17. T a1—e1	e6—c5?

Mit diesem Zuge bietet sich für Weiß ein erfolgreicher Angriff.

18. e5—e6	S d8—e6
19. S d4—e6	D d7—e6
20. L e3 f2!	D e6—d6
21. S c3—d6	L e7—d8
22. T e1—d1	T f8—e8?
23. T f3—e3	T e8—e3
24. D d2—e3	c5—c4?

Dieser Zug ist fehlerhaft; Schwarz will den Bauer retten und übersteht, daß er durch die folgenden zwei Züge eine Figur preisgibt.

25. D e3—e8†	D d6—f8
26. D e8—c6	Aufgegeben.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Der Verein der Aerzte der Niederlausitz hat in seinen letzten Versammlungen wiederholt die Frage der Fleischschau besprochen und wünscht, daß nachstehende Resolution, welche als die Meinung seiner Mitglieder gilt, dem Publikum bekannt gemacht werde: 1. Die Einführung einer obligatorischen (zwangsweisen) Fleischschau ist ein dringendes Bedürfnis. Dieselbe bestehe in einer Untersuchung aller zum Genuß für Menschen bestimmten Säugethiere vor und nach dem Schlachten durch einen Thierarzt oder, in Ermangelung eines solchen durch einen sachverständigen Fleischbeschauer. Die wirksame Durchführung einer solchen Fleischschau ist nur möglich in öffentlichen Schlachthäusern. Die Ausführbarkeit ist nicht zweifelhaft. 2. Die mikroskopische Untersuchung des Fleisches ist empfehlenswerth. Dieselbe muß ebenfalls von wirklich sachverständigen ausgeführt werden; sie ist indessen nicht ausreichend. Nur sorgfältige Zubereitung durch Pökeln, Räuchern und ganz besonders durch wirklich gut und gar Kochen sichert vor Erkrankung. — Außerdem macht der Verein die Aerzte darauf aufmerksam, daß in den letzten Zeiten die Erkrankungen am Wandwurm sehr bedeutend zugenommen haben. Da die Wissenschaft nachgewiesen hat, daß diese Erkrankungen lediglich durch den Genuß fäuligen Fleisches, namentlich des Schweinefleisches, entstehen, und da in der That der Verkauf des fäuligen Schweineflei-

sches ein fast gar nicht eingeschränkter ist, so dürfte besonders einerseits vor dem Genuß rohen Schweinefleisches und schlecht bereiteter, fast noch roher Präparate, wie Cervelatwurst, rohen Schinkens, Würstchen etc., wiederholt zu warnen sein; andererseits dürfte wohl die Selbstkontrolle der Schlächter in öffentlichen Schlachthäusern ein geeignetes Mittel sein, dem so ungemein zunehmenden öffentlichen und dreifachen Verkauf von schlechtem und krankem Schlachtvieh einigermaßen Einhalt zu thun. (Cor. Wochenbl.)

Arnsvalde, 21. September. Man schreibt der „Voss. Ztg.“ von hier: Der schlimmste Junter in der vorletzten Legislaturperiode des preussischen Abgeordneten-Hauses trug keinen altadeligen Namen, es war der Landrath des Arnswalder Kreises, Herr von Meyer. Ohne Zweifel legte er mehr Gewicht auf die Vorfälle als auf den eigentlichen Namen. Welch ein erstaunliches Licht Herr von Meyer war, wäre vielleicht weiteren Kreisen im deutschen Vaterlande noch lange verborgen geblieben, da hielt er am 20. November 1872 eine große Rede gegen die Kreis-Ordnung, bei welcher der Bericht 2 mal „Lachen“, 3 mal „Große Heiterkeit“ und 23 mal „Heiterkeit“ verzeichnete. Das wirkte; die Kreis-Ordnung war freilich nicht zum Scheitern gebracht, aber Herr von Meyer war ein beliebter Mann geworden, auf dessen Reden sich jeder Leser der Parlamentsberichte freute. Seine Wähler verstanden freilich den Fall anders, sie beschloßen, die ausgezeichneten Fähigkeiten ihres Landraths für die Verwaltung des Kreises auszunutzen und sandten statt seiner einen liberalen Abgeordneten nach Berlin. Herr von Meyer trug's drei Jahre mit Geduld, hatte er doch schon in jener Rede vorausgesetzt: „Wir haben jetzt allein die Aufgabe, unser Prinzip zu wahren, denn, meine Herren, wir kommen wieder ins Oberwasser und alsdann werden wir wichtige historische Aufgaben zu lösen haben.“ Die spöttischen Liberalen wollten ihm damals nicht glauben; es fragt sich gegenwärtig, da Herr von Meyer die Zeit der Erfüllung gekommen wähnt und sich wieder als Kandidaten für die Neuwahl präsentirt, ob die Wähler der Kreise Friedeberg und Arnsvalde von der besonderen Mission des Herrn Landraths zur Lösung „wichtiger historischer Aufgaben“ überzeugt sind, oder ihn nicht lieber in Ruhe auf fernere drei Jahre seinen Kreis verwalten lassen wollen.

Güstrow, 22. Septbr. Das gestern herausgegebene „Kreisblatt“ hat das Verzeichniß der Urwahlbezirke des Königsberger Kreises enthalten; in demselben ist die alte Wahlkreiseinteilung gänzlich über den Haufen geworfen, und eine so eigenthümliche Zusammenlegung der Ortlichkeiten erfolgt, daß wir uns nicht versagen können in nächster Nr. einige interessante Beispiele aus derselben mitzutheilen. Heute nur Eins: Vietnig, ca. 1/2 Meile hinter Mohrin, und Neu-Vietnig, unweit der Oder bei Güstrow, gehören zu einem Wahlbezirk! — In letzter Stadtverordneten-Versammlung hat man den Antrag gestellt, die Strecke Güstrow—Bärwalde der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vor ihrer landespolizeilichen Abnahme durch die verstärkte städtische Begehung-Deputation prüfen zu lassen, und die etwa vorgefundenen Uebelstände sofort höheren Orts zu melden. (Oderblatt.)

Frankfurt a. D., 16. September. Aus der hier heute abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins macht der Gutsbesitzer Schulz-Petersbagen im „Sold. Kr. Bl.“ den Beschluß bekannt: die Wanderversammlung deutscher Landwirthe, welche zuletzt 1872 in München tagte, im Mai 1877 nach Frankfurt a. D. zu berufen und zu gleicher Zeit eine Thier- und Maschinenschau abzuhalten. — Konservativerseits wird für den Lebusser Kreis der Staatsanwalt Kayser-Güstrow für das Abgeordnetenhaus aufgestellt.

Sorau, 22. Septbr. Eine konservative Wähler-Versammlung stellte heute als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus den Baron von Buddenbrock-Rösig und den Oberamtmann Thranhardt-Neuzelle für den Guben-Sorauer Wahlkreis auf. — Der Bau eines neuen Central-Empfangs-Gebäudes auf unserem niedererschleischmärktischen Bahnhof schreitet rüstig vorwärts. — Ein Amtsvorsteher hiesigen Kreises konstatirt in einem längeren Schreiben an das „Sorauer Wochenblatt“ unter Anziehung der haarsträubendsten Beispiele, daß „mit dem Schaubudenwesen zum Nachtheil des Publikums ein Ufug getrieben wird, gegen welchen mit aller Strenge des Gesetzes einzuschreiten, Pflicht jeder Polizeibehörde ist.“ „Man könnte und wird mir entgegenhalten“ — heißt es weiter — „daß Würfel-Buden und Tische dann doch wohl mehr unschuldiger Natur sind und dem Jahrmarkt den Stempel der Volksbelustigung aufdrücken. Gewiß, die königliche Regierung wünscht dies sogar, aber unter gewissen Bedingungen, um zu vermeiden, daß die Spiele den Charakter eines Hazardspieles annehmen. Zu diesen Bedingungen gehört u. A., daß nicht mit mehr als 3 Würfeln gespielt werde.“

(Sprachliches Kunststück.) In einem Breslauer Blatt fanden wir kürzlich folgende niedliche Sprachspielerei:

Es kommt geräffelt die Feuerwehr,
Um zu sehen, wo denn das Feuer war.
Sie eilt, damit sie dem Feuer wehr!
Und daß nicht zu lange das Feuer wahr!
Denn wer löschet am schnellsten das Feuer? wer?
Hoch, dreimal hoch! nur die Feuerwehr!

Bekanntmachung.

Zur Regulirung des Weges von Döschel nach Maffow und der Dorfstraße in Maffow sind Erdarbeiten auszuführen, bei welchen circa 2000 Kubik-Meter Erde zu fördern und zu planiren sind.

Diese Arbeiten werden am
Mittwoch den 27. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle bei der Brücke vor Maffow zur Litzitation gestellt werden.
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 21. Septbr. 1876.
Der Magistrat.

Am 24. d. Mts., früh 12^{1/2} Uhr,
starb unser lieber kleiner **Wilhelm**,
im Alter von 2 Monaten und 28 Tagen.
Dies zeigen allen Freunden und
Bekannten mit der Bitte um stille
Theilnahme tief betrübt an
Julius Etzel und Frau.

Gesundheits = Hemden
für Herren und Damen,
nicht einlaufend,
Unterbeinkleider
zu Fabrikpreisen.
Wilhelm Wolff.

Neuer astrach. Caviar,
Kieler Sprotten,
Geräucherter Lachs,
Neufchateler Käse,
Neue Sardinen à l'huile
sind eingetroffen bei

Gustav Heine.
Grundstücks = Verkauf.

Die zum Hause Stadt Landsberg a. W.
No. 122 gehörige, in den hiesigen Bürger-
wiesen belegene, 5 Morgen große Wiese,
welche bisher von dem Eigenthümer **Wil-
helm Schulz** in Bürgerwiesen gepachtet
war, werde ich am

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf der Ruhburg im Lokale des Herrn
Bettin öffentlich meistbietend im Auftrage
des Besitzers verkaufen und lade Käufer mit
dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen
im Termine bekannt gemacht werden.
Landsberg a. W., den 25. Sept. 1876.

A. Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.

Dem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend hiermit die ergebene An-
zeige, daß, nachdem ich mein Schank-Ge-
schäft aufgegeben habe, ich mein

Gesinde = Vermiethungs =
Commissions =
und

Auctions = Geschäft
nach wie vor fortsetze, und empfehle mich
bei vorkommenden Fällen unter strengster
Diskretion hiermit bestens.

Julius Breitkreuz,
Zehowerstraße 34.

Ich kaufe jeden Posten starthalbiges
Heu, welches sich zum Häckelschneiden
eignet.
Berlin.

Otto Paul,
Dampfhäckel-Schneiderei, Reichenberger-
(act. 1892/9) Straße No. 57.

Heute Dienstag von Nachmittags 4
Uhr ab

frische Wurst
bei
Wilhelm Müller,
Gasthof zum „weißen Schwan.“
Morgen Mittwoch

Kaffee = Gesellschaft.
Zum Abendessen Schmorwurst.
W. Berg.

Männergesang-Verein.
General-Versammlung Donnerstag den
28. September cr., Abends 8 Uhr, im
Gesellschafts-Hause.
Tagesordnung: Rechnungslegung,
Wahl des Vorstandes. Vespereung über
die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes.
Mittheilungen. Der Vorstand.

Kurzwaaren = Auction.

Morgen
Mittwoch den 27. Septbr.,
von
Vormittags 9 u. Nachmittags
2 Uhr an,
sollen die

Restbestände der
Concurs = Masse
im Laden **Richtstr. 17,**
bestehend in

Kurz-, Posamentier- und
Weißwaaren,

öffentlich meistbietend versteigert werden,
worauf ich die Herren Händler und Schnei-
dermeister besonders aufmerksam mache.

Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.
Auction.

Am
Freitag den 29. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen die zur

Kaufmann Kreslawky'schen
Concurs = Masse
gehörige vollständige
Laden = Einrichtung

und die Laden-Utensilien, sowie ein kleines
eingemauertes Geldspind, 1 Schreibpult,
2 Gasarme etc. in dem bisherigen Geschäfts-
Lokal **Richtstraße 17** meistbietend verkauft
werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Möbel = Auction.

Freitag den 29. Septbr. cr.,
von **Vormittags 9 Uhr an,**
sollen

Richtstraße 17, zwei Tr.,
hochfeine, moderne, herrschaftliche Nußbaum-
und Mahagoni-Möbel, bestehend in Sophas,
Spinden, Spiegeln, Stühlen, Tischen, Wasch-
toiletten, Kommoden, Bettstellen, Delbildern,
Lampen, Haus-, Küchen- und Waschküchen-
geräthen, öffentlich meistbietend versteigert
werden.

Die Gegenstände können erst am
Auctionstage angesehen werden.

Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.

Für Fleischer.

Am Donnerstag den 28. d. Mts. treffe
mit einem Transport hauptstetter Bayonner
Schweine bei dem Gastwirth **Quiad-
Fosky** zum „weißen Hahn“ hier ein.

A. Bettin, Viehhändler.

Reifen saftigen Schweizer und schönen
fetten Holländer Käse habe ich jetzt im
Anschmitt.

Gustav Heine.

Dachpappe
bester Qualität empfiehlt billigst

Naumann Pick's Sidam.

Von Freitag bis Montag giebt es wieder
sehr fettes Ochsenfleisch

bei
A. Leiser.

Ein

Zimmer = Douche = Apparat
neuester Construction ist zu verkaufen
Dammstraße No. 60.

Eine Sendung frischer Blümmen ist
eingetroffen.
A. Flemming.

Am vergangenen Sonntag ist von der
Richtstraße bis zum Bahnhof eine Korallen-
kette mit Medaillon verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
Richtstraße 45.

Die mir bekannte Person, welche am
Sonntag Abend aus dem Fiocati'schen
Salon mir mein Talma entwendet hat,
wird dringend gebeten, dasselbe bis spätestens
Donnerstag mir einzuhändigen, widrigenfalls
ich die Sache dem Staatsanwalt übergebe.
Anna Pieper,
beim Kaufmann Herrn **Julius Wolff,**
Friedrichstraße 3.

Die Beleidigung gegen die Frau **Fischer**
nehme ich zurück und erkläre sie für eine
rechtschaffene Frau.

J. Richter.

Geblickte, ungebl. eichte und bunte

Parchende

in den verschiedensten, aber auch besten
Qualitäten empfiehlt angelegentlich

G. Manasse.

Frisches Weinöl,
à Liter 11 Sgr., offerirt

Carl Fern.

Zipfer Zorf

empfehlte diese Woche aus dem Kahu

W. Schröder.

Circa 3 Klaftern guter

Nöltcher Zorf

sollen an der Warthe beim Treitel-
schen Speicher billig verkauft werden.

Näheres beim Kaufmann Herrn

August Bohne.

Fr. Kieler

Sett = Büdinge

empfehlte

Carl Klemm.

Bestes

geruchsfreies Petroleum,
das Liter 40 Pf., bei Abnahme von 10 Li-
ter billiger, bei **Moritz Mann**

Hoggen = Langstroh

verkauft

Wittwe Laue,
Heinersdorferstraße No. 1.

Weintrauben

sind zu haben

Bollwerk No. 8.

Ein eiserner Ofen ist billig zu verkaufen

Louisenstraße 11.

Ein Instrument (Pianino oder auch
Tafelform) wird zu miethen gesucht

Friedebergerstr. 15, parterre links.

Schulbücher für Quarta, Tertia und
Unter-Secunda gym. nebst zwei lateinischen
Vericis von Zingerslev und einem Zeichen-
brett sind billig zu verkaufen

Louisenstraße No. 25.

Zwei blühende Oleanderbäume stehen

Verzehrungs halber bis zum 28. d. M. zum

Verkauf **Bahnhofstraße 8, part. links.**

Eine weiße Ziege und eine Heu-Kapuze

sind zu verkaufen

Friedebergerstraße, Schanze 1.

Einen prächtig gefiederten grünen Papa-
gei à 18 Mark und ein Nonpareille-Männ-
chen à 9 Mark hat abzugeben

Paul Endewig, Wall 12

Zwei Pensionaire finden freundliche

Aufnahme

Bollwerk No. 8.

Gustav Levy's

Tuch- und Garderoben =

Handlung

ist Donnerstag wegen der

hohen Festtage geschlossen.

Mein Geschäft ist nochmals

Donnerstag den 28. Septbr.

geschlossen.

Julius Wolff.

Ein

ehrlcher Mann, der theil-
weisen leichten schriftl. Arb.
zu thun hat und als baare
Sicherheit ein Capital von

200 - 300 Thlr. besitzt, wird für ein Geschäft

in Berlin, bei hohem Einkomm. ges. Derselbe

kann auch verb. sein. Antritt kann sof. od.

p. 1. Oct. erfolgen. Für Rückantwort 1 Brief-
marke beizufügen. Adressen unter **B. A.**

419 befördert die Annoncen-Expedition von

Haafenstein & Vogler, Berlin SW.

Ein Tischlergeselle findet

dauernde Beschäftigung

Bergstraße 21.

Ein Tischlergeselle auf Bau- und Mö-
bel-Arbeit wird sofort gesucht.

Becker

in **Bieh**

Zur Leitung und Beaufsichtigung der

häuslichen Arbeiten zweier Schüler wird

ein befähigter junger Mann gesucht. Adres-
sen sub **C. P.** in der Expedition d. Bl.

erbeten.

Ein Lehrling kann in meinem Colo-
nialwaaren-Geschäft sofort placirt werden.

August Bohne.

Fuhrleute,

welche

Rundhölzer

aus der Zahrenfelder Forst und

Klafterhölzer

aus den Oberförstereien Gladow, Garzig

und Neuhaus zur Anfuhr übernehmen wol-
len, finden bei mir dauernde Beschäftigung.

Siegfried Batsch.

Ein Hausdiener

wird gesucht **Mühlenstraße 7.**

Dieselbst sind auch 2 Böden zum Wasche-
trocknen.

Ein Bursche, 14 bis 16 Jahre alt,

wird sofort zu miethen gesucht

Bollwerk 1.

Für mein Affecuranz-Geschäft suche ich

einen Lehrling.

Julius Seidlitz,

Poststraße 3.

Ein Lehrling kann bei mir placirt wer-
den.

Bernh. Runze,

Holzbildhauer.

Arbeitsfrauen

finden Winter und Sommer dauernde Be-
schäftigung bei

Leopold Oberstko,

Bollstraße 52.

Eine Aufwärterin

wird zum 1. October cr. gesucht

Lindenplatz 8, 1 Treppe rechts.

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen

wird sogleich oder zum 1. October gesucht

von **Frau Louise Michaelis,**

Lindenplatz 11.

Eine

zuverlässige Kinderfrau

wird bei einem drei Monat alten Kinde

gesucht.

Mühlenbesitzer Barsch,

Kalkmühle bei Waldemörsen.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen

wird für Küche und Hausarbeit zum

2. October cr. gesucht von

A. Mögelin, Neustadt 7.

Ein junges Mädchen, die etwas Wäsche-
nähen kann, erhält einen leichten Dienst bei

Frau Sobel.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,

Kammer, Stall und Boden, ist zu vermieten

und 1. October cr. zu beziehen

Schützenstraße 3.

Eine Wohnung ist umzugs halber

sogleich zu vermieten und zum 1. October

zu beziehen

Cästriner Straße No. 34.

Cästriner Straße 33

ist eine Wohnung zu vermieten

und am 1. October cr. zu beziehen.

Eine möblirte Stube, parterre, ist zu

vermieten und gleich zu beziehen

Baderstraße 4.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet ist

zu vermieten und sogleich zu beziehen

Theaterstraße 3.

Ein schön gelegenes geräumiges Zim-
mer mit Cabinet (eine Treppe) ist zu ver-
mieten **Wall 12.**

Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne

Cabinet ist zu vermieten und sogleich

zu beziehen

Richtstraße 50, zwei Treppen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist

zum 1. October zu vermieten

Wall No. 13.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Ka-
binet und besonderem Eingang ist sofort zu

vermieten und zu beziehen

Wilhelmstraße 2, 1 Tr.

Eine möblirte Wohnung von 2 Zim-
mern mit Burschengelast ist sogleich zu ver-
mieten.

A. Schulz,

Cästrinerstraße No. 7.

Zwei möblirte Stuben sind zu vermie-
then

Proßkei 3.

Dieselbst wird ein gut erhaltener Kachel-
Ofen zu kaufen gesucht.

Mehrere Mann Einquartierung können

noch untergebracht werden bei

Blümke, Richtstraße 46.

Einige Mann Soldaten können unter-
gebracht werden bei

Lagenstein, Wasserstr. 1.

Ausmuthende Soldaten können gut

und billig untergebracht werden

Bollstraße 13.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Beste frische Rapskuchen empfehlen **Herzfeld & Herrmann.**